



Hummer: Musik und Spiel

Julia Hummer, Hauptdarstellerin im Berlinale-Wettbewerbsbeitrag „Gespenster“ und Sängerin in einer eigenen Band, trennt ihre beiden Karrieren. „Es schadet nicht, als Schauspielerin musikalisch zu sein“, sagte sie. Seite 8



Sammer: VfB mit Ausfällen

VfB-Trainer Matthias Sammer muss heute beim Uefa-Cup-Spiel der Stuttgarter beim FC Parma auf Kevin Kuranyi (Adduktorenprobleme) und Andreas Hinkel (Grippe) verzichten. Trotzdem fordert er einen Sieg in Italien. Seite 13

Heute mit der Sonderveröffentlichung

Gesundheitsmesse

Der Tag wird gut. PZ!



Pforzheimer Zeitung

NORDSCHWARZWALD

Mittwoch, 16. Februar 2005
Nummer 38

Pforzheim • Poststraße 5
1.20 € • E 57840

16

Mittwoch, 16. Februar 2005, Nummer 38

Pforzheimer Zeitung **SPORT**

Hinfallen ist wirklich keine Schande

Broomball kann wirklich jeder spielen“, erklärt Thomas Lutz und fügt mit einem vielsagenden Lächeln hinzu: „Und es ist keine Schande, wenn man aufs Eis fliegt!“ Lutz muss es wissen, denn er ist der Co-Trainer und Vorsitzende des 1. Broomballclubs Bad Liebenzell, der damit auch der erste Broomballverein in der ganzen Republik ist. Auf die Idee, einen solchen Verein ins Leben zu rufen, sind Lutz und die Gründungsmitglieder nach einem Besuch des Kanadiers Rick Przybysz gekommen. Der Vorsitzende der International Federation of Broomball Association warb bei einem Besuch in der Kur- und Badestadt für die in Europa noch wenig populäre Sportart und stieß auf positive Resonanz. Broomball ist eine Sportart, die ur-



Der Schläger beim Broomball ist kürzer als der beim Eishockey.

sprünglich aus Kanada stammt. Anfang des 19. Jahrhunderts fingen einige sportbegeisterte Kanadier an, mit Reissigbesen, den so genannten Brooms, auf Schuhen einen kleinen Ball über das Eis zu jagen, um ihn ins gegnerische Tor zu manövrieren. War es einst nur ein spaßiges und sportliches Freizeitvergnügen, so ist Broomball in Kanada inzwischen eine etablierte und beliebte Sportart – nur die Reissigbesen wurden gegen Schläger getauscht.

Die bislang 23 Vereinsmitglieder des noch jungen Bad Liebenzeller Vereins wollen dafür sorgen, dass diese Sportart auch in unseren Breiten zu Anerkennung kommt: „Unser Ziel ist es, Broomball in Deutschland mehr und mehr zu etablieren“, so Lutz. Die ersten Schritte zur Verbreitung des kanadischen Sports sind schon gemacht. Durch den Kontakt zur International Federation of Broomball Association in Kanada wurde in Bad Liebenzell der Plan geschmiedet, ein internationales Broomball-Turnier in der Eishalle Polarion auszurichten. Und schon jetzt liegen Anmeldungen einzelner Teams aus Kanada, den USA, Japan und Italien vor. „Interesse haben aber auch Mannschaften aus der Schweiz, den Niederlanden und Schweden“, weiß Lutz. „Klar kommt es beim Broomball auch auf die Technik an, aber der Spaß steht im Vordergrund“, so der erste Vorsitzende. Und gelacht wird bei den regelmäßigen Trainingseinheiten im Polarion offensichtlich viel. Denn wie Lutz mit einem Lächeln erzählt, hat der Mannschaftsname „Flying Brooms“ einen simplen Ursprung: „Als wir die ersten Male Broomball snielten, sind



Rutschpartie: Broomball hat seine Wurzeln, ebenso wie das Eishockey, in Kanada. Foto: Porst

die Schläger nur so durch die Luft geflogen.“ Das soll sich durch fließendes Training unter der Leitung des erfahrenen Eishockeyspielers Ryan Zils ändern, denn nicht die Schläger, sondern nur die Bälle, sollen künftig im

Polarion übers Eis und durch die Lüfte sausen. Die „Flying Brooms“ treffen sich übrigens jeden Donnerstag zwischen 21.45 und 23.15 Uhr zum Training im Bad Liebenzeller Eisstadion Polarion. Interessierte Männer

und Frauen sind jederzeit willkommen. Ab September plant der 1. Broomballclub Bad Liebenzell Schnupperkurse anzubieten. Dann soll eventuell auch eine Jugendmannschaft ins Leben gerufen werden. *Monika Porst*

ZUMTHEMA

Broomball

„Broomball ist ähnlich wie Eishockey, nur ist das Spiel anstrengender und die Spieler sind beweglicher als beim Hockey“, sagt Thomas Lutz, der Vorsitzende des 1. Broomballclubs Bad Liebenzell. Es gibt zwei gegnerische Mannschaften mit jeweils bis zu 18 Spielern (maximal 15 Feldspieler und drei Torwarte), die innerhalb von einer Mindestspielzeit von 36 Minuten versuchen, so viele Tore wie möglich zu erzielen. Auf dem Eis befinden sich allerdings immer maximal sechs Spieler eines Teams, wegen des großen Kraftaufwandes werden die Spieler aber – wie beim Eishockey – oft und schnell ausgewechselt. Um den kleinen Gummiball ins Tor der gegnerischen Mannschaft zu schießen, haben die Spieler einen Broomball-Schläger. Der ist kürzer als ein Eishockeyschläger und hat statt einer ründlichen Kufe am Ende einen Hartgummiabschlag. Außerdem gehen die Spieler nicht mit Schlittschuhen aufs Eis, sondern mit speziellen Schuhen, die mit einer extra dicken und strukturierten Moosgummisohle ausgestattet sind. „Auf frisch gemachtem Eis“, erzählt Lutz, „haften die Schuhe am besten und verschaffen den Spielern die Möglichkeit, beweglich und trotzdem standfest zu bleiben.“ *mp*

@ Infos im Internet unter: www.broomball.info